

unsere neue Hausgenossin den Schlaf von meinen Augen, bis endlich der fremdliche Traumgott auch meine Sinne mit holden Bildern umgaukelte.

10.

Eugenie.

Als ich am andern Morgen erwachte, traf mein erster Blick Tante Ulrika, welche vor meinem Bette stand und die Langschläferin wohl schon eine geraume Weile angeschaut hatte, denn sie nickte mir freundlich zu und sagte: „Wie schön du geschlafen hast, kleine Grete, ich mochte dich wahrlich nicht stören, obwohl es schon spät ist. Du schienst sehr angenehm zu träumen, denn du lachtest so eben wie ein Kind im Schlafe.“

„Mir träumte von unserer neuen Hausgenossin, Tantchen,“ sagte ich, mich im Bett empor setzend. „Sie machte eben einen recht lustigen Streich: denn unserm guten alten Pudel hatte sie ihren feinen Spitzenträger umgebunden, und die hellblauen Pantöffelchen an die Füße gezogen. Eben wollte sie ihm noch einen Schleier überwerfen, dann sei das Fräulein fertig, wie sie sagte, da erwachte ich. Wie kann man nur so dummes Zeug träumen!“

„Nun unsere übermüthige Eugenie wäre solcher Streiche wohl fähig,“ lachte die Tante.

„Jetzt will ich aber aufstehen, denn sonst überrascht sie mich gar noch im Bett, sie ist vielleicht an frühes Aufstehen gewöhnt,“ sagte ich eifrig und griff nach meinen Kleidern, um mich geschwind fertig zu machen.

„D,“ sagte die Tante, indem sie sich auf mein Bett setzte, „da brauchst du dich nicht sehr zu beeilen, Eugenie liegt wie du noch in